

beteiligten, als *Parnara nostradamus* Var. verteilt. Erst der König der Lepidopterologen, Charles Oberthur in Rennes bestimmte das turatische Exemplar als *Parnara borbonica* var. **Holli** Obth.; Etud. Lep. comp.; IV. pag. 363—64; Taf. 60, fig. 352 und 353; nach algerischen, vom Kapitän E. Holl bei Hussein Dey gesammelten Objekten beschrieben.

Mindestens 50—60 Exemplare des schönen goldgelb befransten und bestäubten Falters, dessen Vorderflügel in beiden Geschlechtern mit halbdurchsichtigen Punkten geschmückt sind, fing ich bei Algericas und Belegstücke befinden sich in den Sammlungen des Königl. Museum für Naturkunde; der Herren G. Schumann, A. Guhn und G. Kurzweg in Berlin usw.

Die ersten Exemplare fing ich im Juni und Juli auf den Blumenbeeten der Eisenbahn-Station Algericas und später, im August und September 1899 und im folgenden Jahre, längs des rechten Ufers des Rio Miele, zwischen der zweiten und dritten Eisenbahnbrücke, zeigte sich das Tier häufiger.

Der nur wenige Kilometer lange Rio Miele sammelt seine Wasser in den Korkeichenwäldern der Sierra de la Luna, dem südlichsten Gebirge Spaniens und ergießt sich in den Hafen von Algericas — in die Bay von Gibraltar.

57. 28 Locusta

Descriptions of the Postembryonic Stages of *Locusta australis* Brunner v. W.

(Contribution No. 7, Entomological Laboratory, Sugar Experiment Stations, Mackay, Queensland.)

By A. A. Girault.

Nelson, North Queensland, May 8 and 24, 1912.

Characteristics: 22-jointed antennae; free wing pads which are short, longitudinal velvety black marking on vertex; more colored legs; wider head. Stadium V.

— Length, variable, from about 23.5 to about 29 mm. Greatest width of head, 5.75 mm. The same as IV but the colors are still more pronounced; the rufous median line of thorax is broader; the longitudinal velvety black stripe on each side of the meson of the vertex is longer, nearly reaching the posterior margin of the head, somewhat curved; the intermediate legs are less dotted with black; the free wings pads are much larger reaching to the middle of segment 5 of the abdomen; the eyes are very dark red or else olivaceous. Only a trace of the dorso-lateral ochreous stripe remains on the abdomen. Antennae are 24-jointed, the segments more distinct; joint 3 twice the length of 4, subequal to joint 5; joint 11, or thereabouts, longest, none of the joints transverse, though 22 is sometimes wider than long.

Nelson, North Queensland, June 15, July 7, 1912.

Characteristics: 24-jointed antennae; wing pads reaching to the middle of segment 5 of the abdomen; longer velvety black marking on vertex; wider head and brighter colors.

The proximal half of the antennae in IV and V are rufous, more distinctly so in V.

57. 89 „Parnassius“
„Parnassiana“.

X.

Der falsche Pampirapolo.

Von *Felix Bryk* (Finnland).

(Mit zwei Originalzeichnungen).

Die Apollofrage hat heute eine schwere Krisis zu bestehen. Das Können des Spezialisten wird auf die Probe gestellt; Falter mit gefälschter Fundortsangabe liegen ihm zur Determination vor. Löst er seine Aufgabe, so hat er gleichzeitig der Hydra — wie's gebührt — den Kragen abgedreht, bevor sie Zeit hatte, mit ihrem scheußlichen Nachwuchs ihm zu schaden, fällt er aber in seiner Leichtgläubigkeit in ihre verführerische Falle, so hat er die ganze Parnassiologie für immer in Mißkredit gebracht . . . und das schadenfrohe Gelächter der Antivarietisten würde kein Ende nehmen.

Unserem Altmeister der Parnassiuswissenschaft Geh. Rat Dr. Arnold Pagenstecher verdanken wir, daß er uns mit den Exemplaren, die angeblich auf dem Baikpaß (Pamir) gefangen sein sollten, eingehend bekannt gemacht hat. Dr. Pagenstecher hat auch gleichzeitig auf die „merkwürdige Hinneigung“ hingewiesen, wonach die ♂♂ norwegisch, die ♀♀ sibirisch erscheinen. „Eine Erscheinung, zu der ich mir keinen Kommentar gestatte“¹⁾. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, weiß wohl, um was es sich handelt.

Zweck dieser Notiz ist, zu versuchen, ob sich nicht der Indizienbeweis erbringen läßt, daß hier eine Verwechslung vorliegt.

Ich gestatte mir daher einen Kommentar!

Zunächst zur Patria: Bisher war das Vorkommen von Apollo in Pamir nicht bekannt. Kein *Delius*, keine *Mnemosyne* sind es, die sich infolge ihres lokalen Auftretens leicht versteckt gehalten haben könnten. Nein! der wandernde, von weiter Entfernung auffallende Apollofalter sollte sich dem scharfen Sammlerauge von Grum-Grschimajlo und späteren, Pamir explorierenden Schmetterlingsjägern entzogen haben, sollte imstande gewesen sein, sich bis nun zu verbergen! das erscheint uns doch etwas zu unglaublich. Nach Mitteilungen von Otto Banghaas, den ich wiederholt um *Parnassius Apollo* aus Buchara und Alai bestürmt hatte, sei — trotz eifrigster Nachforschung seiner Sammler — südlich von Juldus Apollo nicht gefangen worden. Herr Sheljuzhko, der in Pamir seinen Sammler hatte, war so entgegenkommend, mir auf meine Anfrage folgendes mitzuteilen: „In Pamir kommt Apollo, so weit es mir bekannt ist, nicht vor, so daß Ihre Vermutungen wohl richtig sein können. Apollo von „Pamir“ wurde mir von König angeboten, ich nahm sie aber nicht an, da ich die Lokalität für falsch ansehe, was ich auch König mitteilte. Ich besitze ein ♂, das „Alai“ etikettiert ist. Diese Lokalität sehe ich aber für verdächtig an. Vielleicht sollte es „Altai“ sein: es stammt aus einer

¹⁾ Vgl. Dr. Arnold Pagenstecher. Bemerkung über *Parnassius Apollo* L. in Zentralasien. („Soc. ent.“ Vol. XXVIII. No. 5.)

Sammlung, die ich vor Jahren erworben habe: das ♂ sieht genaug eigentümlich aus, könnte aber schließlich doch vom Altai stammen“ (7. XII. 1912).

Auch der Preis spricht für die Unechtheit der Tiere. Die Firma König (Neukölln) schien jedenfalls von der Echtheit der Tiere nicht ganz überzeugt gewesen zu sein, sonst hätte sie den „Pamir“ Apollo nicht zu 15 Mk. pro Pärchen verkauft, eine Summe, die doch in bezug auf die Seltenheit und Novität des Falters eher eine geringe ist, wenn man bedenkt, daß dieselbe Firma für Pärchen von *v. nevadensis* Obtr. 200 Mk. verlangte (was nebenbei bemerkt wohl niemand bezahlen dürfte) und Norweger, die doch keine Seltenheit waren, bis 35 Mk. pro Pärchen verkaufte. Freilich waren die angeblichen „Pamir“falter abgeflogen — sie sollen mit der Hand erbeutet worden sein —; aber ich sah auch ein superbes Pärchen in der Sammlung Leonhard (Blasewitz), das auch nur 15 Mk. kostete.

Gesetzt nun den Fall, der Apollo käme tatsächlich noch in Pamir vor, so müßte er unbedingt anders als die mir vorliegenden drei Pärchen aussehen. Ich will sogar dem merkwürdigen Umstande Rechnung tragen, daß bei den Rassen von *Parnassius* des öfteren eines der beiden Geschlechter seiner Nachbarform sehr nahe kommt, während das andere Geschlecht sich stark entfernt. (So ähneln z. B. die ♂♂ von *v. ugrofenica* den ♂♂ aus Mähren (Neutitschein), während die ♀♀ aus Åland von den moravischen ♀♀ stark abstecken. Umgekehrt verhalten sich die Geschlechter von *pyrenaicus* zu den von *antijesuita*; hier sind es wieder die ♂♂, die sich entfernt haben. Es ließen sich unzählige Beispiele aufzählen.) Hiernach wäre es also möglich, daß die ♀♀ aus Pamir den ♀♀ aus Wernoj ähnelten. (Wir werden später bemerken, daß zwei ♀♀ aus ? Pamir ? den aus Wernoj nicht nur ähneln, sondern gleichen.) Wollte ich sogar in meiner unparteiischen Objektivität noch weiter gehen und annehmen, daß die dazu nicht passenden ♂♂ aus „Pamir“ wirklich den Habitus der Norweger anzunehmen imstande gewesen wären — einen Standpunkt, den ich mit Ueberzeugung nicht vertreten möchte — so kam ich das Auftreten des von mir abgebildeten ♀ (Fig. 1), das einer dritten Rasse angehört, nicht anders erklären, als daß der Fundort falsch sei. (Schluß folgt.)

57. S9 Parnassius „Parnassiana“.

V.

Zur Synopsis der asiatischen Mnemosyne.

Von Felix Bryk, (Finland).

(Fortsetzung.)

e. Heteropterismus.

Häufig kommen im Genus *Parnassius* Individuen vor, deren Flügelseiten ungleich groß sind¹⁾; sonst

¹⁾ Für die Ungleichheit der Flügel hatte ich den unrichtigen Termin „Heteromorphismus“ vorgeschlagen. Dieser Ausdruck ist aber bereits früher zur Bezeichnung eines ganz anderen Vorganges von Experimentalzoologen vergeben, weshalb ich ihn mit einem passenderen Terminus „Heteropterismus“, der sich auf die Expansionsdivergenz der Flügel beziehen soll, ersetze.

sind die Tiere ganz normal. Dieser Flügellänge-Unterschied ist des öfteren ein so minimaler, daß er kaum auffällt.

Bei unserem Schwarz-weiß-Apoll ist der Heteropterismus bei weitem nicht so gemein wie beispielsweise bei *Stubbendorffii* (ganz besonders bei der japanischen Form), *Apollo*, *Discobolus*: Ein ♀ aus Reichenstein (c. m. leg. Huemer 1912) mißt links 29 mm; rechts 30,5 mm. Oefters dagegen tritt dieser Fall bei *Mnemosyne* in Verbindung mit einem Asymmetrismus der Flügelform auf. So steckt in meiner Sammlung ein ♂ aus Hochschwab (leg. Hirschke), dessen rechter Vorderflügel um 2 mm kleiner ist als der linke, 29 mm messende. Der Seitenrand des rechten Vorderflügels ist dabei asymmetrisch, indem er fast parallel zur unteren Discoidalader läuft, dadurch erhält der Flügel eine „längliche“ Form, etwa wie bei *Archonias*. Ein ♂ der var. *Karjala*, mit beiderseits länglichen Vorderflügeln, erbeutete ich in Myllykylä (1912; c. m.); ein anderes ♂ aus Kirjavalahi (c. m.; 1912) hat den Diskus des kleineren, 28,5 mm, linken Vorderflügels nicht so sehr gespannt, wodurch der linke Vorderflügel anders geformt erscheint als der normale 30 mm. Der für Karelien typische oblonge Mittelzellefleck wurde infolgedessen reduziert, indem er eine rundliche Form angenommen hat.

Interessant ist ein ♂ aus Neutitschein (Moravia), das mir freundlichst Herr Zirps geschenkt hat. Den monströsen rechten Vorderflügel bilde ich

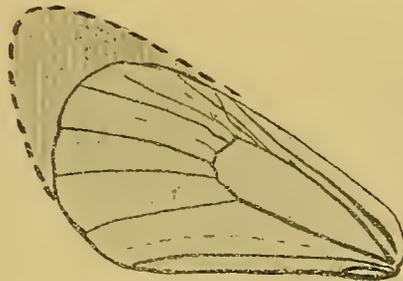


Fig. 40. Monströser Flügel von *Parn. Mnemosyne* L. ♀ (ex Moravia, vergrößert). (Koll. Bryk.)

unter (Fig. 40) ab. Der schraffierte Umriß stellt im Gegensatz zur monströsen Seite den normalen Vorderflügel dar. Das Geäder ist abnorm, teilweise peroneurisch, im Sinne Prof. Spengels²⁾. R_1 (Spulerische I_2+1) ist mit dem verkrüppelten $R_3 (+2)$ (Spulerische I_3) verwachsen; R_4 (Spulerische I_4) ist fast ganz verschwunden; wie bei ab. *Bosniackii* Bryk entspringt M_1 direkt aus dem Diskus; M_2 ist nur fragmentarisch erhalten. Natürlich mußte sich das Glasband der veränderten Flügelform anpassen; für den Kostafleck war kein Platz übrig, er vereinigte sich daher mit dem Glasbande; auch der Diskalfleck wurde durch den ungewöhnlichen Zellabschluß in Mitleidenschaft gezogen; er ist kleiner.

Ein anderes Beispiel von monströsem Hetero-

²⁾ Vgl. Prof. Spengels ausgezeichnete Flügelzeichnungsanalyse unseres Schwalbenschwanzes, die Eimers willkürliches Ornamentationsphantom sachlich widerlegt. („Zoolog. Jahrbücher“ Jena.)

pterismus bietet ein ♂ vom Vogelsberg (c. m. 1912) (Fig. 39), das ich der Güte des Herrn Siegel verdanke. Beide Flügelseiten sind ungewöhnlich geformt; aus dem dritten Medianaste entspringt oberhalb ein Aderfragment. Herr Otto Bang-Haas war so liebenswürdig, mir ein ♂ aus Maghela (Zentr.-Asien) zu schenken, dessen linke Flügelseite in der Art des abgebildeten ♂ vom Vogelsberg (rechts) verzogen ist, nur noch viel prägnanter; links ist das Tier normal.

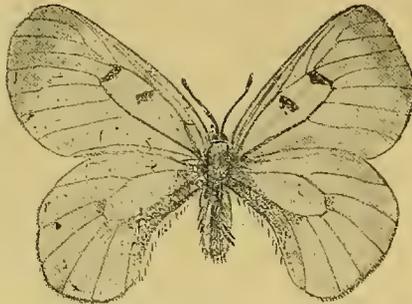


Fig. 39. *Parnassius Mnemosyne* L. ♀, var. *hassica* Pagenst. (monstr.) (Koll. Bryk.)

ζ) Asymmetrismus der Flügelzeichnung.

Mittelzelle und Diskalfleck sind besonders bei *Mnemosyne* häufig auf der rechten Seite der Vorderflügel anders gezeichnet als auf der linken¹⁾. Besonders tritt der „Halteres“-Zustand einseitig öfters als beiderseitig auf: (♀♀ ex Cma d'Asta; c. m.; Wien). Einen interessanten einseitig aberrativen Mittelzelleffleck bietet ein ♂ der var. *tergestus* Fruhst. (c. m.),

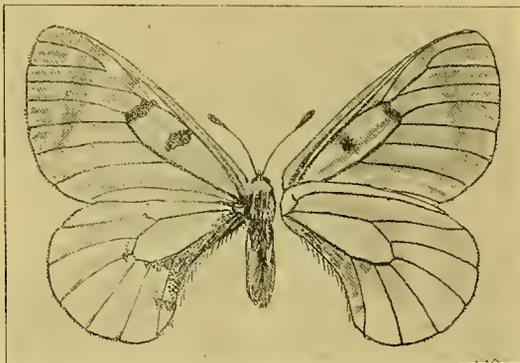


Fig. 30. *Parnassius Mnemosyne* L. ♂, ex Sultan-Dagh. (Koll. A. Ksienzipolski, Zytomir.)

das ich in Dr. Pagenstechers Jahresbüchern abgebildet habe. Noch interessanter ist ein ♂ aus Hochschwab (c. m. leg. Hirschke), dessen rechter Mittelzelleffleck kommaartig zur Basis verzogen ist und wie der runde (linke) Mittelzelleffleck nur bis zur Hälfte des Diskus reicht; unter dem Komma in einer ziemlichen Entfernung bemerken wir einen ganz kleinen punktförmigen Fleck; beachtenswert ist der Diskalfleck, der ebenfalls nur auf der rechten Seite basalwärts hinzielt. Auch Versuche zur „*Antiquincunx*“-Vergrößerung des Diskalflecks kommen einseitig öfters vor; besonders bei v. *gigantea* Stgr.

¹⁾ Vgl. Bryk. Zwei fennoskand. Rhopalocerenformen („Soc. pro Fauna et Flora fennica“ 1912—13; Helsingfors.)

Diese angeführten Fälle, so interessant sie auch sind, sind aber immer nicht so eine merkwürdige Seltenheit wie ein ♂ aus Monte Pennino (1912; c. m.). Die Region des Hinterrandsflecks des rechten Flügels ist wie mit einem Tintenfleck beschmiert: längs des Cu_2 (ungefähr in der Mitte) zieht sich ein schwarzer Wisch; parallel dazu ein zweiter fast der Analader (V.) entlang und als Innenrandumrahmung schließlich ein dritter paralleler Wisch. Dieser Fleck läßt sich nur als einseitige Hemmungserscheinung (im Sinne Dr. Fischers) erklären. Ähnliche Fälle von Parn. *Apollo* und *Apollo-nius* bilde ich in meinem Werke ab, weshalb ich den Leser auf jene Tafeln verweise.

Auf den Hinterflügeln bemerkte ich nur den „*Atroguttata*“-Zustand einseitig bei einem ♀ aus Olmütz (c. m.; ex coll. Bayer), das noch deshalb Erwähnung verdient, weil es das einzige mir bekannte Stück ist, bei dem sich beiderseits die Diskalumschattung der Hinterflügel fast bis R_4+5+M_1 (Spulersche H_1) angelehnt hat.

All die hier erwähnten Fälle von einseitiger Zeichnungsverschiedenheit beziehen sich auf Exemplare, deren Geäder oder Flügelform beiderseits gleich ist. Bei Besprechung des Heteropterismus habe ich bereits die als Begleiterscheinung bei einigen Individuen in Mitleidenschaft gezogene Flügelzeichnung erwähnt. Ein ♂ ex Tura werde ich bei den Asiaten behandeln; ein anderes ♂ ex Erstfeld (c. m.) hat die Zelle des linken Flügels ein wenig verkrüppelt; die betreffenden Adern sind nicht gehörig ausgedehnt. Im Gegensatz nun zum normalen Vorderflügel sind hier Diskalfleck und Mittelzelleffleck hyalinistisch ge-

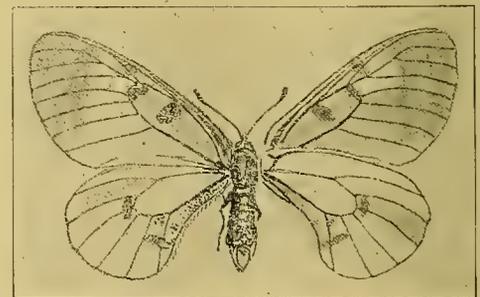


Fig. 31. *Parnassius Mnemosyne* L. ♀, ex Asia minore. (Koll. L. Sheljuzhko, Kiew.)

worden; auch die weiße Beschuppung in der und um die Zelle ist sehr seicht, daß die betreffenden Stellen transparent erscheinen.

(Fortsetzung folgt).

Bibliothek der Societas entomologica.

Von Herrn Paul Born ging als Geschenk ein:

Zwei neue Caraben-Formen aus Kärnten.

Autor: Paul Born.

Von the Hon. N. C. Rothschild:

Notes on the Food plants of certain Russian Species of Sesia. Autor: N. C. Rothschild.

Der Empfang wird dankend bestätigt. M. Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: [„Parnassiana“. 22-24](#)